

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung

**Reichstagspräsident Loh spricht
heute abends 8 Uhr im Volkspark in Halle.
Erscheint in Massen!**

Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikations-Organ gewerkschaftlicher Organisationen und ähnlicher Organe vornehmlich der Arbeiterbewegung. Derzeitige Redaktion: Nr. 240/5, 240/7, 240/8. Beilagenzeitung von 13 bis 14 Uhr. Unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Recht zu erwarten. Hauptpreis monatlich 1,80 und 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,10 RM. für Abholer wöchentlich 0,45 RM., Volkspostpreis 2,10 RM., durch Buchhändler monatlich 2,50 RM., bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,10 RM. Einzelhefte 13 Pf. im Einzelverkauf und 80 Pf. im Bestellheft der Reichsregierung. Hauptvertriebsstelle: Nr. 240/5, 240/7, 240/8. Postfachkonto 2310 Grütz.

Der Kanzler der „nationalen Konzentration“ für die Erfüllungspolitik Vor der Verständigung in Lausanne Schlußplan und Schlußzahlungen mit Deutschlands Zustimmung?

Lausanne, 5. Juli. (Eigenbericht.) Am Abschluß der Nachmittagsverhandlungen vom Dienstag suchten sich die Delegationsführer der Presse gegenüber dahin, daß eine prinzipielle Einigung erwartet werde. Die Unterredung Macdonalds mit Gerriot währte am frühen Nachmittag über zwei Stunden. Am die Mittagszeit wurden die Deutschen zu Macdonald gebeten und hatten ebenfalls eine lange Unterredung mit ihm. Der Unterhaltung lag ein englischer Vermittlungsversuch für die Lösung der Reparationsfrage zugrunde, der auf den englischen Wirtschaftler Kaiton zurückgeht. Von deutscher Seite wird erklärt, der Plan gehe etwas über den ursprünglichen deutschen Vorschlag hinaus. Man sei auf die Ausgabe von Reichsschatzbons zurückgekehrt und habe die Idee der Darlehensanleihe in Annullitäten fallen gelassen. Man hört hier bestimmt, daß der Plan Kaitons im wesentlichen in einer Teilung der Gesamtanleihe summe besteht, und zwar so, daß eine Tranche von 1,6 Milliarden ausgegeben

werden soll mit einem festen Ausgabekurs von 90 Proz., eine zweite Tranche von einer Milliarde mit einem festen Ausgabekurs von 95 Proz. Diejem Plan habe Deutschland zugestimmt.
Die englische Delegation ist ebenfalls für diesen Plan. Zu den 2,6 Milliarden, die mit fünf Prozent verzinst und mit einem Prozent amortisiert werden sollen, kämen natürlich noch die insgesamt 239 Millionen befristeten deutschen Leistungen für den Dienst aus der Dawes-Anleihe mit 85 Millionen, der Young-Anleihe mit 64 Millionen, der Belgischen Anleihe mit 23 Millionen und der Gesamtanleihe für Amerika mit 4 Millionen Goldmark. Vor allem wird von deutscher Seite herorgehoben, daß es günstig sei, die Annullitäten wegfallen zu lassen und Schuldverpflichtungen des Reiches dafür einzufügen. Ueber den Endtermin ist bisher in den Verhandlungen noch nichts feststellbar gewesen.
Es liegt auch noch ein Vermittlungsversuch vor, um der französischen Delegation die Annahme zu erleichtern.

Mordanstiftung!

Interessanter Prozeß um das Braune Haus
München, 5. Juli. (Eigenbericht.) Wegen Anstiftung des Mordes an dem nationalsozialistischen Progenjfabrikant Danzelsen vom Münchener Strafgericht am Dienstag zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Inhalt des Prozesses ist die Affäre des Braunen Hauses und gibt einen charakteristischen Begriff von der verpesteten Sittenlosigkeit in den einflussreichen Kreisen der Hitler-Bürokratie für politisches Handwerk betriebl. Der Mordplan kam im April dieses Jahres durch Enthüllungen der Münchener Post an Tageslicht. Nun geht auf die Polizei zu und verhaftete eine Anzahl Nazi-Komplizen, von denen aber nur einer, der Justizrat Danzelsen, als Anstifter hinter den schweren Schatten blieb. Alle übrigen wurden nach dem Verdict wieder freigelassen.

Dingelden gibt sich selbst auf Das Ende der Volkspartei Stresemanns Erbe reiflos verlan

Die Deutsche Volkspartei hat sich selbst entmannt. Aus Sorge, im kommenden Reichstag überhaupt nicht vertreten zu sein, hat sie sich Jugenbergs unterwerfen. Gegen die Erklärung, daß sie nur für eine Regiereregierung eintreten werde, sind ihre acht Sitze auf der deutschen nationalen Reichstagsliste gnädig zugestanden worden. Man erzieht daraus, daß die Volkspartei maximal mit etwa 600 000 Stimmen im Reiched rechnet. Das Erbe Stresemanns ist reiflos verlan, der letzte kümmerliche Rest von Liberalismus ist zum Zerfall, Dingelden und sein Bäderwunder marschieren am Schwanz der Ewiggestrigen!

muß, für sie so bedenklich sei, daß sie aus der Partei austreten müßten. Die Volkspartei werden eine Reihe von anderen Politikern folgen, u. a. die Reichstagsabgeordneten Zietel und Gähel. Neben dem Arbeitsnachrichten geben noch andere Kreise zur Opposition gegen Dingelden, so vor allem die Beamten. Ueber die ausgehenden Abgeordneten kann heute noch nichts gesagt werden. Es ist wahrscheinlich, daß sie bei der Reichstagswahl ihren Freunden bestimmte Parolen für andere Parteien geben werden. Die Auffstellung der Volksparteier auf der Reichsliste der Deutschen Nationalen Volkspartei ist abgeschlossen. Geheimrat Jugenberg hat den früheren Finanzminister Moldenhauer abgelehnt und lediglich der Kandidatur der Herren Dingelden, Hugo Morals, u. a. Stadt, Dr. Zapf und einer Frauenvorsteherin zugestimmt. Nicht einmal ihre Kandidaten dürfen sie selber ausstellen!
Die Geschichte der Deutschen Volkspartei ist zu Ende. Ein unheimliches, aber wohlverdientes Ende!

Die Anstiftung des Mordes fand der Mordbrief des Danzelsen, den er am 12. März dieses Jahres an den Karlsruher Naziemann Horn gerichtet hatte. Dieser Brief, dessen Wortlaut nur Eingeweihten verständlich war, enthielt jene Mordromantik, die seit 1920 in den Köpfen der sogenannten Nationalaktivisten spukt. Er gab dem Empfänger Aufschluß und Anweisung über die Umlegung des Straßenschildes Röhms, seines Adjutanten Du Moulin-Egard und eines gewissen Bell der beiden Gefangenennamen vermutlich wegen ihrer „schändlichen Veranlagung“ erpreßt haben soll. Als Umlager wurde der 24jährige SA-Mann Güntsch gewonnen, der sich fünf bis sechs hundert „Spezi“ auszusuchen hatte, um den Bell wegzuführen. Besonders interessant ist, daß der Nazi-Reichschatzabgeordnete Major Buch in den Mordplan des Danzelsen eingemeißelt war. In dem Mordbrief wird er sogar als einer der Hauptbeteiligten der Umlegung gegen Röhms bezeichnet, der „bei Schwierigkeiten finanzieller Natur die Sorge mit dem Witten Mann übernahm“. Bei der Verhandlung wollte Bell von diesen Dingen allerdings nicht mehr viel wissen, aber Röhms legte als Zeuge aus: „Es ist meine feste Ansicht, daß tatsächlich geplant war, zuerst Herrn Bell, dann Du Moulin-Egard und schließlich auch mich zu beseitigen, und ich habe die Auffassung, daß Herr Major Buch an der ganzen Angelegenheit nicht unbetelligt ist.“

Nazi-Bührer muß sich verantworten Der gesinnungstüchtige Bürgermeister und Finanzdezernent von Dresden

Gegen den nationalsozialistischen Bürgermeister D. Bührer in Dresden ist jetzt in dem auf Befehl der höchsten Körperstellen eingeleiteten Disziplinarverfahren durch einen Richter die Voruntersuchung eingeleitet worden.
Dr. Bührer wechselte bekanntlich 14 Tage nach seiner Einziehung in das Büro der Älteren Front von der Sozialdemokratie zu den Nationalsozialisten. Er wurde vor fünf Jahren auf seine Berufung hin von Hofgabel, wo er als Bürgermeister tätig war, zum Finanzdezernenten in Dresden ernannt. In Dresden betätigte er sich in der sozialdemokratischen Bewegung nur in ganz geringem Umfang. Bührer hatte vielmehr notwendig, seine ganze Kraft den Finanzen der Stadt Dresden zu widmen, denn wie sich vor einigen Monaten herausstellte, hat er ohne Befragen der höchsten Körperstellen und ohne daß er seinen Vorgesetzten, den Oberbürgermeister oder sonst irgend eine Stelle unterrichtet, Finanzgeschäfte abgeschlossen, die für die Stadt Dresden einen Schaden von 7 bis 8 Millionen betragen.
Von diesen Manipulationen, die allgemein und vor allem in Finanzkreisen die höchste Bewunderung erregt, hat Dr. Bührer auch nicht die sozialdemokratische Stadtverordneten- und Ratskammer unterrichtet. Einem Berliner Rotor Dr. Kron, der inzwischen Selbstmord verübt hat, stellte er hohe Beträge zum Rückkauf

Dresdener Stadtanleihe zur Verfügung, ohne daß die erforderliche sorgfältige Kontrolle geübt wurde, und die Stadt Dresden erlitt dadurch einen Schaden von rund 600 000 RM. Den größten Teil des Schadens aber umfaßt ein reines Spekulationsgeschäft, das von Dr. Bührer mit einer ganz kleinen, in Bankrotten faun bekannten Vermögensgröße Bont abgeschlossen wurde.
Es handelt sich hier um Aktienemissionen, die zum Verkauf neuer deutscher Reichsanleihe-Ausgabenscheine ohne Auszahlungsbefehl angewendet wurden. Nach dem jetzigen Stand der Untersuchung hat die Stadt Dresden durch Kursschwankung und Überbelegung bei den Käufen den oben genannten Millionen-schaden erlitten.
Dr. Bührer ist zunächst das Finanzdezernat entzogen worden. Zunächst nun zunächst einmal das Ergebnis des Disziplinarverfahrens abzuwarten, von dessen Ausgang im übrigen auch noch zivil- und strafrechtliche Folgen abhängen, reist der neugewählte nationalsozialistische Bürgermeister im ganzen Reich umher und betätigt sich als fleißiger Referent der NSDAP. über das Thema: „Zwischen den Ruffen der SPD.“ Schon allein die Tatsache, daß Dr. Bührer in der sozialdemokratischen Organisation sich so gut wie nicht betätigt, läßt erkennen, daß es ihm bei seinen Referaten in Wirklichkeit nicht darauf ankommt, sachliche Auseinandersetzungen mit seiner früheren Partei zu pflegen, welche er von den Organisationsverhältnissen der SPD. keine Ahnung hat.

Trotz dieser Aussage legte das Gericht keinen Wert darauf, den Komplex Buch weiter zu verfolgen. Er berührte auch außerordentlich merkwürdig, daß der Angestellte Danzelsen, der sich als gefährlicher Gegner führender Nazis betätigt hatte, durch einen Partei-anwalt aus der Kanzlei Franz II. verteidigt wurde.
Die Münchener Post hatte fernerzeitlich im Zusammenhang mit den gefälligten Vorgängen auch sehr greifbare Andeutungen über das Hochhandeln einer hiesigen „Selle C“ innerhalb der Nazi-partei gemacht. Nichts lag näher, als daß das Gericht in diesem Prozeß sich auch gleich für diese dunklen Dinge interessiert hätte, durch die die ganze Mordaffäre im Braunen Haus hätte aufgeklärt werden können.
Mit diesem Ausgang des Prozesses ist eine Gelegenheit verpaßt worden, Klarheit in die Geheimnisse des Braunen Hauses zu bringen. Als fernerzeitlich die „Münchener Post“ die Mordpläne Danzelsens enthüllte, schickten Röhms, Du Moulin-Egard und Bell nach Berlin, offensichtlich weil sie Fürcht hatten umgelegt zu werden.
Herr Bell erholte im Auftrag von Herrn Röhms auf der Redaktion des „Vorwärts“ und auch dort die Erklärung ab, daß tatsächlich Mordpläne gegen ihn, Röhms und Du Moulin-Egard im Gange seien. Es steht also fest, daß Herr Röhms sich so sehr fürchtete, daß er eine sensationelle Tusch in die Öffentlichkeit brachte. Nach dieser Veröffentlichung ist es dann plötzlich ganz still um viele Affäre geworden.
Nun erlebt man, daß Herr Röhms, der nächste Vertrauensmann Hitlers und Stabschef der braunen Armes, vor Gericht den ebenfalls sehr prominenten Nationalsozialistischen Major Buch, den Vorgesetzten des Untersuchungs- und Schlichtungsausschusses befragt, um Mordpläne gegen ihn betätigt zu sein, und daß der Wortführer gegen Röhms von der Kanzlei des ebenfalls sehr prominenten Nationalsozialistischen Franz II. verteidigt wird. Das sind Zustände, wie sie sonst in keiner deutschen Partei möglich sind. Diese Zustände lassen tief blicken! Es entsteht die Frage: Auf welcher Seite steht denn nun in dieser Angelegenheit Herr Adolf Hitler, auf der Seite Röhms oder auf der Seite Buchs? Haben die Herren im Braunen Hause alle den Resolutor in der Tasche, weil sich jeder vor seinen nächsten Mitarbeitern fürchtet!

„Königliche Volkszeitung“ auf 3 Tage verboten

Das Reichsgericht hat ein Verbot der „Königlichen Volkszeitung“ für 3 Tage erklärt. Es hält den Inhalt einer Verächtlichmachung des Reichsführers und der Schädigung lebenswichtiger außenpolitischer Interessen des Reiches für gegeben. Hinsichtlich des Verbotesdauer hält es ein Verbot von drei Tagen für genügend. Das Verbot der „Königlichen Volkszeitung“ wird voraussichtlich gegen Ende dieser Woche in Kraft treten.

Fünf Tage Ruheort für den „Vorwärts“, drei Tage Ruheort für die „Königliche Volkszeitung“. Das Schicksal der Parteien hat mit Hilfe des Reichsgerichts keine beiden repräsentativen Zeitungsverbote. Sozialdemokratie und Zentrum sind die beiden großen Oppositionsparteien, an denen sich das Kabinett der Brüning und seine Hilfspartei die Jüdische ausheben werden. Die Hauptorgane dieser beiden Oppositionsparteien sind verboten worden. Das ist gewiß eine repräsentative Angelegenheit, und wir zweifeln nicht, daß der nationalsozialistische Bundesgenosse dafür einiges Vordringen wird. Lob für den guten Willen, der damit bewiesen worden ist. Die Wirkung der Verbote aber

Tendenzlügen über Preußen

Die Konferenz bei dem stellvertretenden Ministerpräsidenten

Von gewisser Seite werden geflüchtete tendenziöse Darstellungen über die am 27. Juni beim Minister Dr. Hefflinger als stellvertretendem preussischen Ministerpräsidenten stattgehabte Konferenz der leitenden Ehemaltdirektoren verbreitet, darunter auch Behauptungen über eine Rede und gewisse Absichten des Staatssekretärs Dr. Wegg. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst feststellt, sind alle diese Darstellungen völlig aus der Luft gegriffen. Staatssekretär Dr. Wegg hat bei dieser Konferenz überhaupt nicht das Wort genommen.

wird ganz anders sein, als sie sich das Reichsabinett gedacht hat, als es darüber Beschluß gefaßt hat! Sie wird vor allem aber auch ganz anders sein, als Hitler und die Hetzen es sich vorgestellt haben! Das „ob“ für das Verbot der „Königlichen Volkszeitung“, das die Reichsregierung von den Nationalsozialisten erhalten wird, wird vielleicht sogar noch härter sein als das „ob“ für das Verbot des „Vorwärts“, denn schließlich wird es für Herrn von Papen eine viel gefährlichere Sache gewesen sein, die „Königliche Volkszeitung“ zu verbieten!

Das Zentrum ist unuerfennbar in Kulturkampfstimmung und wenn es etwas gibt, was wie Del in Feuer wirkt, so dies Verbot des großen rheinischen Organs der deutschen Katholiken. Die Rüstung zwischen dem Rheinland und der aus Ostpreußen kommenden Reichsregierung wird dadurch noch vertieft werden. Wenn die Reichsregierung so offensichtlich ihre hitleristischen Absichten zeigt, so wird der Kampfwille der Opposition sich verbundert haben. Auf der Reichsdemonstration der Berliner Arbeiterkräfte rief der Führer der Berliner Sozialdemokratie aus: „Herzlichen Dank für Herrn von Gage für geleistete Wagnisse!“ Das Zentrum wird Herrn von Gage und Herrn von Papen den gleichen Dank abfragen können.

Schließlich ist das Verbot der „Königlichen Volkszeitung“ so wenig gerechtfertigt wie das Verbot des „Vorwärts“, und daß ein Senat des Reichsgerichts, noch dazu dieser 4. Strafsenat, bestimmen soll, was lebenswichtige innen- und außenpolitische Interessen des Reiches wären, das wird mit uns eine breite Öffentlichkeit ablehnen! Das Presseverbot ist nicht in den Absichten der Sozialdemokratie und des Zentrums zu finden, es bedarf vielmehr die Organe der nationalsozialistischen Regierungen, jene Organe, denen die Kritik an der Regierung Papen verboten ist, weil Herr Hitler mit dieser Regierung einen politischen Pakt abgeschlossen hat, der ihm die Verantwortung für die Hitler-Vorderbewegung auferlegt. In diesen Organen tot sich das Presseverbot aus und entfällt in widerlicher Form die innere Gemeinheit und das Unternehmertum, die in der nationalsozialistischen Partei zu Hause sind! Dort wird zum Mord geholt, dort werden der Reichsregierung Pläne unterleitet, die Verbrechen gegen Verfassung und Volk darstellen werden, ohne daß die Reichsregierung darin eine Verächtlichmachung oder die Gefährdung wichtiger innen- und außenpolitischer Interessen des Reiches erblickt.

Diese schreckliche Ungerechtigkeits, die Ähnlichkeit gegenüber den Einschreitungen der rechtsabstrichen Presse und die Ruheortsetzung für die oppositionelle Presse sind Kennzeichen des Faschismus. Eine Reichsregierung, die amtlich von der Schuld der Kommunisten am Bürgerkrieg spricht, und dabei die Schuld der Nationalsozialisten verschweigt, ist keine objektive Sachwalterin der Pressefreiheit! Diese Reichsregierung ist eine ausgeprägte Parteiregierung, die von den Nationalsozialisten abhängig ist. Sie hat kein Mandat vom Volke und der 31. Juli wird zeigen, daß das Volk kein Urteil gegen sie spricht.

Die Nationalsozialisten erwarten von dieser Regierung rund und nett den Terror gegen die Opposition und vor allem gegen die Arbeiterbewegung. Sie suchen sie vorwärts zu treiben und so rufen sie den westlichen nationalsozialistischen Heißhüter, die „Berliner Börsen-Zeitung“, danach, daß die Rotterbewegung über die Presse- und Zensur im Zusammenhang handhaben und durchzuführen könne. Die letzten Hüllen sollen fallen, ungenutzt soll die reine Willkür herrschen. Es sind noch drei Wochen bis zur Reichstagswahl, und in diesen drei Wochen wollen die Faschisten und Terroristen ein Höchstmaß von Faschismus in Deutschland verzeihen! Wenn das so weiter geht, wird man bald in Heftblättern dieses Schloßes eine Aufforderung an die Reichsregierung lesen, daß die Abgabe eines nationalsozialistischen Stimmzettels als Schädigung wichtiger innen- und außenpolitischer Interessen Deutschlands anzusehen und zu verbieten sei!

Aber nur gemacht! Die Blüme des Terrors wachsen nicht in den Himmel und die Blut der Würgerstricke fließt immer höher. Die Feges und Terroristen dürfen nicht glauben, daß sie die freilebende deutsche Bevölkerung wie eine Hammesherde unter Joch beugen werde! So wenig wie sich die Wahrheit unterdrücken läßt, so wenig unterwirft sich die kampferprobene deutsche Arbeiterbewegung dem Faschismus, und sie terrorisieren will, der wird Erfahrung mit dem Volk zorn machen! Unsere Parole heißt: „Freiheit!“ und wir werden die Freiheit verteidigen!

Neue Zeichen die am westlichen Rand auf, die schon einmal zu tiefst in den Rücken gefahren haben. Sie werden wieder einmal in den Rücken fließen und wir — wir werden nicht wegschauen!

Die Nazibestien wüten

Der planmäßige Ueberfall auf das Steinarbeiterdorf Gorkau

Dresden, 5. Juli. (Eigenbericht.) Wie bereits gemeldet, veranstalteten am 1.30 S. U. Leute aus dem Kreise Königsberg am Sonntagabend eine regelrechte faschistische Terroroperation in das Steinarbeiterdorf Gorkau. Ein Arbeiterkamarade wurde dort von den Nazis fast totgeschlagen und mehrere Reichsbannerleute leicht verletzt. Dieser Ueberfall ist, das ergeben die bisherigen Ermittlungen eindeutig, von „Hilfsgruppen“ planmäßig herbeigeführt worden. Obwohl der genaue Verlauf nicht bekannt ist, so sind die Wirkungen ihres ersten Auftretens noch nicht zu geringen. Am Montagabend erklärte der SA-Führer Sellmann in einer öffentlichen Versammlung der Nachbargemeinde Gorkau, man werde noch am gleichen Abend zum zweitenmal nach Gorkau herüberkommen, um dort

hinzuwachen. Sofort nach Bekanntwerden dieser Drohung entfand das Landratsamt in Rumpitz ein Ueberfallkommando nach Gorkau und ließ eine Durchsuchung der Nazis nach Waffen vornehmen. Man fand in den sogenannten Arbeiterführer gabretische Revolver, Stahlruten und Gummitüppel.

Den arbeitslosen Steinarbeiterinnen ließ der Nazistummführer Sellmann sagen, sie sollten in Zukunft auf ihrem regelmäßigen Gang zum Stempeln die Nähe seines Hauses meiden. Er würde jedem roten Weib aus Gorkau, das ihm zu Gesicht käme, die Kopfhaube abziehen. Den Arbeiterinnen haben diese brutalen Aufregungen eine derartige Angst eingebracht, daß sie jetzt wieder umso mehr querscheit machen, um den Nazibestien Sellmann nicht zu begegnen.

Sitters luxuriöse Lebenshaltung / „Ausgesprochene Schundblätter der NSDAP.“

Die Kaiserhofrechnung

Zwei Fragen hinter der Nazität: Wo ist die Rechnung? Wer schlief mit wem?

In dem Prolog der „Welt am Montag“, die die Naziführer Sitters und Goebbels wegen des von ihnen erhobenen Vorwurfs der Lüge verlagert hatte, wurde am Dienstag vor der 14. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin erneut verhandelt. Nach einstündiger Sitzung wurde auf unbestimmte Zeit verlagert.

Die Sache steht nicht gut für die Nazigenossen. Man erinnert sich: Die „Welt am Montag“ hatte Anfang April dieses Jahres eine Rechnung des Hotels Kaiserhof veröffentlicht, die zu Händen des persönlichen Adjutanten Sitters, hochausgesteuert war und für einen Aufenthalt von 10 Tagen für 12 Zimmer nebst Frühstück usw. 4048 Mark forderte. Infolgedessen mit der Veröffentlichung dieser Hotelrechnung hatte die „Welt am Montag“ auf den Gegenstand zwischen der Nazität der NSDAP und der tatsächlichen Lebenshaltung ihrer Führer hingewiesen und diesen Aufwand von Sitters und seinem englischen Stabe in Anlehnung an ein nationalsozialistisches Schlagwort als „orientalische Präfektur“ bezeichnet. In der gesamten nationalsozialistischen Presse erschienen kurz nach Veröffentlichung dieser Kaiserhof-Rechnung Erklärungen Sitters und seiner Rechtsanwältin, die die Mitteilungen der „Welt am Montag“ als schamlose Lüge bezeichneten. Es wurde ferner eine eidesstattliche Versicherung Sitters im Wortlaut abgedruckt, in der die Angaben beschränkt die Rechnung als eine Fälschung und die „Welt am Montag“ als „berühmte Verleumdung“ bezeichnet wurde. Da nach einigen Wochen die angehängte Klage der „Welt am Montag“ noch nicht zugegangen war, hatte diese ihrerseits gegen Sitters als Herausgeber des „Wöchentlichen Beobachters“, Goebbels als Herausgeber des „Angriffs“ und Ahrens als Herausgeber eines nationalsozialistischen Flugblattes eine Unterlassungsklage angestrengt und verlangt, daß der Bornwurf der Lüge gegen die „Welt am Montag“ nicht erhoben werden dürfe.

Dr. Jarnat aufreht. Das Blatt habe nicht das Original, sondern eine Dublizat der Rechnung veröffentlicht; dieses Dublizat aber sei gefälscht. Die Rechnungssumme stimme nicht: Sitters habe damals nicht nur mit seinem englischen Stabe im Kaiserhof gewohnt, in seiner Begleitung seien insgesamt dreißig Personen gewesen.

Der Rechtsvertreter der „Welt am Montag“, Rechtsanwältin Wöhl, erklärte im Gegenfall zu diesen Ausführungen: „Die Rechnung ist richtig!“ Rechtsanwältin Wöhl verlangte die eidesstattliche Vernehmung von Sitters und Goebbels.

Wenn hätte Ende März 30 Personen als Begleitung der Hafentour-Gätern im „Kaiserhof“ gewohnt, gegessen und getrunken; aber die von der „Welt am Montag“ veröffentlichte Rechnung bezog sich nur auf 12 Personen aus dem englischen Stabe Sitters. Für den Aufenthalt der übrigen 18 Personen seien Sonderrechnungen erstellt und aus der Parteiliste gezahlt worden. Der Rechnungsbetrag von 4048 Mark, um den es sich hier handelte, sei durch 12 Personen verursacht worden. Tatsächlich hat der Aufenthalt von Sitters und seinem Stab im Kaiserhof in der Endsumme noch mehr als den veröffentlichten Rechnungsbetrag von 4048 Mark ausgemacht, weil nur Sitters (wohl aus Angst vor einer Verhaftung) die meisten Nachtzeiten auf seinem Zimmer einnahm, während die übrigen Herren zum Teil im Restaurant des Kaiserhofs aßen und tranken und bar bezahlten. Rechtsanwältin Wöhl nannte für seine Mitteilungen insgesamt 6 Zeugen, alles Angehörige und Direktoren des Hotel Kaiserhof.

Die Befragten hatten bereits in der vorigen Verhandlung angegeben, die Originalrechnung dem Gericht einzulegen. Sie mußten doch im Bewusstsein stehen, daß die Kaiserrechnung für den Nachhalt auf Parteilisten aufbewahrt worden sein. Rechtsanwältin Jarnat erklärte demgegenüber am Dienstag, daß er sich um die Herausgabe der Rechnung bemüht, sie aber bisher nicht habe erreichen können.

Recht interessant ist auch die Frage der Zimmerverteilung. Sitters wohnt in ein Appartement (Zimmer Nr. 440/42) (beide) am Ende des Salons, Schlafzimmers und Nebenschlafes. In seiner Begleitung waren Adjutant Bräuner, Reichsführer des SA, Himmler, Hauptmann a. D. Göring, Adjutant Heß, bolschewistischer Stabschef der SA, Köhm, die Herren Dietrich, Schaub, Hoffmann, Schrey, Wolff und nochmals Dietrich. Im übrigen haben fünf der genannten Herren nur drei Zimmer benützt. Der bolschewistische SA-Chef Köhm, Herr Heß, Herr Wolff und die beiden Herren Dietrich schliefen gemeinsam in den Zimmern 446, 448 und 482. Wie sich diese fünf Herren auf die drei Zimmer verteilt haben und wer insbesondere das Vergnügen hatte, mit Herrn Köhm zu samenzuwohnen, entzieht sich unserer Kenntnis.

Freiheitsbanner über Hannover

Stürmische Begrüßung des Dreipfeils

Hannover, 5. Juli. (Eigenbericht.) Unter jubelnder Begeisterung und stürmischen Freizeitschreien einer noch Tausenden zählenden Menschenmenge wurden am Montagabend auf dem festlich geschmückten Gernersplatz das Freiheitsbanner gehißt. Anzuführen stand im Volksheim ein Fahnenappell der Eisernen Front fast, mit dem die hannoversche Sozialdemokratie den Wahlsieg erhoffte. Trotz drückender Julihitze waren über 2500 Funktionäre aller Parteien der Arbeiterbewegung erschienen. Mit hochgedrehten Äußen begrüßte die Menge den Einmarsch der Freiheitsbanner und sang sofort den Sozialhymnen. Eine derartige Kampfstimmung und Begeisterung, wie sie am Montagabend zum Ausdruck kam, ist noch niemals in der Stadt so ruhigen und zurückhaltenden hannoverschen Arbeiterkämpfe vorhanden gewesen!

Amerikas Unabhängigkeitstag

Ruhiger Verlauf - Der Verkehr forderte 100 Todesopfer

New York, 5. Juli. (Eigenbericht.) Die Feiern anlässlich des Unabhängigkeitstages sind im ganzen Lande ruhig verlaufen. Durch Verkehrs-, Feuerwert- und Schwinnumfälle wurden 100 Todesopfer gefordert. Am Vorabend des Tages hatte sich ein Brand ereignet. Bei der Barabdi-Bodenfelder in Potomac kam es zwischen faschistischen Organisationen und Antifaschisten zu heftigen Zusammenstößen. Tausende Antifaschisten, die man am Beginn des Barabdi-Bodenfeldens hindern wollte, verurteilten einen gewaltigen Sturm auf die Gebäudewände und wurden von der Polizei nach mehreren Verhaftungen zurückgetrieben. Es gab mehrere Verletzte. Ein Antifaschist wurde nachträglich durch einen Schuß aus dem Hinterkopf getötet.

Nazis streifen sich

Jobritischer Reichmann gegen die Lehrer

Der nationalsozialistische Führer für Sachsen, Reichstagsabgeordneter W. F. S. hat vor einiger Zeit folgende Angriffe gegen die Lehrer erhoben. „Hilfsgruppen“ Sitters, die die Schulleiter, ist nach einem nationalsozialistischen Stellung. Die Folge davon war die Einleitung eines Ausschlußverfahrens gegen sie. Seit längerer Zeit bestehen daher sehr gespannte Beziehungen zwischen Jägler und der nationalsozialistischen Fraktion. Die Entschuldigung über das Ausschlußverfahren dürfte binnen kurzem fallen. Vermutlich wird sich der Abgeordnete Jägler einer kleinen Fraktion anschließen.

Weltverband der Völkerbundigen

Vollversammlung in Paris

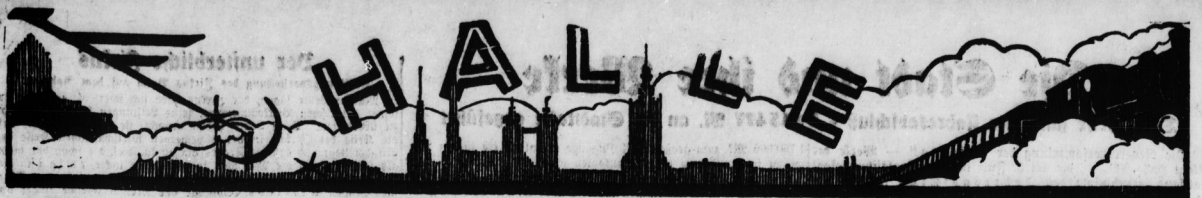
In Paris hat am Montag unter dem Vorsitz von Robert Cecil die diesjährige Vollversammlung des Weltverbandes der Völkerbundigen begonnen. Auf der Tagesordnung der Berammlung stehen alle Fragen, die den Völkerbund selbst betreffen, wie z. B. die Würtigung, die Arbeitslosigkeit, der russische japanische Konflikt, die europäische Zusammenarbeit usw. Außerdem steht zur Beratung das Thema „Die Krise des Völkerbundes“. In dieser Frage hat die deutsche Völkerbundliga im Auftrag des Vorstandes des Verbandes eine 70 Seiten lange Denkschrift ausgearbeitet, die nach Aufhebung der Ränge des Völkerbundes wertvolle Vorschläge für die Reorganisation des Generalsekretariats und die Verhandlungsmethoden vorschlägt.

Willi Sklarek nimmt an!

Willi Sklarek hat seine Revision zurückgezogen. Der mit über 3 Jahren Duldung befristete Angeklagte erklärt, daß er das Urteil annimmt. Mit diesem Entschluß ist das Urteil gegen Willi Sklarek rechtskräftig geworden. Dr. Leo Sklarek gleichfalls seine Revision zurückziehen wird, steht noch dahin. Eine ziemlich heftige Haftpolizei erachtet seinem Verteidiger, mit ihm in Ruhe über den Fragenkomplex zu sprechen.

Pension für Poincaré und Doumers Witwe

Der Senat hat am Dienstag den bereits von der Kammer angenommen Gesetzentwurf verabschiedet, den ehemaligen Präsidenten der Republik, die sich um das Vaterland wohl verdient gemacht haben, eine jährliche Pension von 200.000 Fr. und ihren Witwen oder minderjährigen Kindern eine solche von 100.000 Fr. zuzuplagen. Das Gesetz findet im Falle Poincaré und der Witwe Doumers Anwendung.



Frage! Frage!

Unsere Leser finden ab heute täglich an der Spitze des dritten Blattes eine neue Rubrik, die allen als sehr gefällige Waffe für den Wahlkampf willkommen sein wird.

Ein jeder weiß, daß er in diesen Wochen nicht nur Sozialist, sondern Propagandist sein muß, daß die Front des Wahlkampfes auf den Straßen, vor den Stempelstellen, in der Eisenbahn, in den Läden und Wohnungen ist.

Hier ist die Waffe! Ein täglicher Diskussionszettel, der aus geschulten Händen kommen wird und in die Briefkästen oder in die Handtasche geht.

Paul Löbe spricht heute!

Welcher Reichstagspräsident Paul Löbe, der heute abend in einer großen Kundgebung der Eisernen Front im Volkspark spricht, in den Kreisen der Sozialdemokratie erregt, erhellt aus der Tatsache, daß Löbe nicht nur von den drei wichtigsten Wahlkreisen als Spitzenkandidat aufgestellt wurde, sondern daß er sich auch bereit erklärt hat, für den Wahlkreis 1 zu kandidieren.

Die Wahlveranstaltungen, in denen Löbe bisher sprach, waren bisher stets so überlaufen, daß Parallelsammlungen abgehalten werden mußten. In dem kleinen Ort Eschleben sprach Löbe vor 3000 Personen.

Meberflüssigste Aktion der SPD.-Opposition

Atome wollen Einheitsfront-Beratungen

Sozialdemokratie aber handelt und schwagt nicht

Das angeführte reaktionäre Baronsregiment in den Kreisen der Arbeiterfront der Gewerkschaften und der Arbeiterorganisationen diskutiert wird, ist verständlich. Die Sozialdemokratie hat sich auch nie gegen die Bildung einer wirklichen Einheitsfront ausgesprochen.

Tragik hatte zwar vor kurzem den Kommunisten folgende bittere Wahrheit geschrieben:

Wenn der Faschismus zur Macht gelangt, wird er wie ein furchtbarer Feind über eure Köpfe und Hinterköpfe hinweggehen. Rettung liegt nur in unermüdlichem Kampf.

Aber die deutschen Kommunisten dürfen sich, um nicht bei Stalin Anstoß zu erregen, an Warnungen von Trotzki nicht halten, und so hatte der deutsche Kommunistenführer Thälmann seinen zum Teil schon von der Stürmische angelegten Kopfschütteln für den Reichstagswahlkampf folgende Parole gegeben: Hauptliche für uns bleibt härtere Entscheidungsmomente gegen die sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Vertreter des revolutionären Proletariats.

Mit solchen Worten über Einheitsfront zu diskutieren, wäre Zeitverschwendung und verlorene Mühe. Aber es gibt auch bei uns in Halle sogenannte „revolutionäre Politiker“, die ihre viele freie Zeit gern mit ausschließlichen Beratungen ausfüllen

triegerische Abenteuer entschieden ablehnen. Besonders energisch würden sie sich gegen eine deutsche Außenpolitik wenden, die eine kriegerische Intervention gegen die Sowjetunion unterliegen würde.

Jedenfalls hat die Sozialdemokratische Partei in Halle im jetzigen Entscheidungslauf gegen den Faschismus viel wichtigere Dinge zu tun, als sich in überflüssige Diskussionen über Selbstverständlichkeiten mit kommunistischen Spitzengruppen einzulassen.

Einführung des geschäftigen Arbeiterkampfes in Halle und Veramalgamierung ist von der SPD. offen abgelehnt worden. Daraufhin muß die Sozialdemokratie ausschließliche Verhandlungen politischen Seiten überlassen.

Mobilmachung der Eisenbahner in Halle

Die Mobilisierung Halle des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands veranstaltet am Sonntag, dem 10. Juli, pünktlich vormittags 10 Uhr, im großen Saal des Volksparks, eine Eisenbahnerkundgebung mit folgendem Programm: 1. Einmarsch der Bahnabteilungen.

Paul Löbe Präsident des Deutschen Reichstages spricht heute im „Volkspark“

In der ersten Wahlkundgebung der Eisernen Front. Die Sozialdemokratie und mit ihr alle Organisationen der sozialist. Arbeiterbewegung beginnen damit öffentlich den schonungslosen Wahlkampf gegen das System Papen-Hitler und seine braunen für Notverordnungen gekauften Bataillone. Alles, was ein freies Deutschland will, in den „Volkspark“!

SPD., Ortsverein Halle

Alle Funktionäre treffen sich heute, Mittwoch, den 6. Juli, um 10 Uhr im „Volkspark“. Wir erwarten pünktliches Erscheinen!

Am Donnerstag, dem 7. Juli, um 5 Uhr treffen sich alle Genossen im Gewerkschaftsbüro zur Flugblattverbreitung. Wohlwähliges Erscheinen ist Pflicht!

Freitag, den 8. Juli, treffen sich alle Genossinnen und Genossen zur Frauenveranstaltung im „Volkspark“. Auch bei dieser Veranstaltung ist zahlreiches Erscheinen Pflicht.

DDP-Spitzenkandidat Cremer verläßt die Partei

Der bisherige einzige, bei der letzten Wahl auch nur mit Ach und Krach durchgekommene volksparteiliche Abgeordnete für den Wahlkreis Halle-Merseburg, Dr. Carl Cremer, hat seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt.

Ein nicht alltäglicher Unfall hat sich nachts in der Wagendauerstraße ereignet. Ein Motorradfahrer hatte nämlich eine Straßen- ausgrabung nicht bemerkt und fuhr mitten hinein. Der Fahrer kam mit Hautabschürfungen davon, sein Sozius jedoch erlitt eine Schädelverletzung und mußte in die Klinik gebracht werden.

möchten, schon aus dem Grunde, um sich dadurch in der Öffentlichkeit den Ansehen einer gewissen politischen Bedeutung zu geben. Und so hat die Spitzengruppe der SPD.-Opposition an die Sozialdemokratische Partei, Ortsleitung Halle, ein Schreiben gerichtet, nach welchem — ausgerechnet — sie die Führung bei Bildung einer Einheitsfront übernehmen will.

Die SPD.-Opposition, obwohl selbst keine Massenorganisation, fühlt sich verpflichtet, in dieser Sache die Initiative zu ergreifen, weil sie seit langem in dieser Richtung arbeitet.

Wir schlagen vor, zunächst folgende drei Fragen zum Gegenstand von Vereinbarungen für gemeinsame Aktionen zu machen:

- 1. Kampf gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau; 2. Kampf gegen den faschistischen Terror; 3. Kampf gegen einen neuen imperialistischen Krieg und einen kriegerische Intervention gegen die Sowjetunion.

Ueber die drei Fragen der kommunistischen Opponenten zu diskutieren, ist für Sozialdemokraten und Gewerkschaftler völlig überflüssig. Beide Arbeiterorganisationen führen seit ihrer Gründung und auch gerade in der jetzigen Zeit der schwersten Wirtschaftskrise den härtesten Kampf gegen Lohn- und Unterdrückungsabbau, Gerade deshalb hat ja auch die Papen-Regierung den „Vorwärts“ verboten. Ebenso selbstverständlich ist für die Sozialdemokratie der Kampf gegen den faschistischen Terror.

- 2. Janesandwörter. 3. Kampflieder der Arbeiterlänger. 4. Rede des Führers der Deutschen Eisenbahner, Franz Schefel (Berlin), WdV. 5. Gedächtnis der Hammerwerke und Delegationen. 6. Schlusswort: Alex Müller (Halle), WdV.

Der Einmarsch erfolgt nur gegen Eisenbahneranweisung oder gegen Weisung der Eisenbahner, die in ganz beschränktem Umfang zur Verfügung stehen, erfolgt am Anhangs der Eisenbahner, die sich als solche anschlüssen müssen. Im Falle im Büro des Einheitsverbandes, Dresdenstraße 10, oder im Büro der zeitlichen Kampfleitung der Eisernen Front (Friedrichstraße 44/44. Die Kundgebung ist um etwa 12 1/2 Uhr beendet. Anschließend findet eine

Demonstration

Halle, die durch folgende Straßen geführt wird: Volkspark, Gosenstraße, Scheifsweg, Burgstraße, Mühlweg, Friedrichstraße, Stadtscheiter, Unterfährstraße, Breitenring, Leipziger Turm, Königsstraße, Radbaderstraße, Thielentstraße. Vor dem Gebäude der Reichsbahnleitung in der Thielentstraße halten Hans Jahn (Berlin) und Alex Müller (Halle) kurze Ansprachen.

Ferienerschließung von Schulkindern.

Die Arbeiter-Wohlfahrt findet auch in diesem Jahre einen Transport Kinder zu vierwöchigem Aufenthalt in ein Ferienheim. Trotz der schlechten Zeitverhältnisse und trotz immer schwierigerer Geldbeschaffung ist dies auch in diesem Jahre möglich gewesen. Am Donnerstag, 10. Juli, haben sich die gemeindeeigenen Kinder dem Herrn Stadtschulrat zur Unterweisung vorgezogen. Am Freitag, den 11. Juli, früh 10 Uhr, treffen sich dann die ausgereicherten Kinder im Hofe des Gewerkschaftsbüros, von wo aus dann die Fahrt mittels Autos geschieht.

Es macht jetzt wieder Freude,

Advertisement for Bulgaria Sport cigarettes. Text includes: Zigaretten zu rauchen. Auch für die 3 1/2 Pfg.-Raucher. Für sie ist es geradezu eine Beruhigung, daß es jetzt in dieser Preislage die Qualitäts-Zigaretten gibt. Bulgarischer Tabak, Bulgaria-Zuverlässigkeit, das sind die Grundfesten dieser Zigarette. Darum: Wenn 3 1/2 — dann Bulgaria! Bulgaria Sport, die 3 1/2 der Bulgaria mit Sport-Photos 6 Zigaretten 20 Pfg.

Frage Nazis u. Kommunisten

Hier hast Du wichtiges Material für Straßen- und Betriebsdiskussionen - In den nächsten Tagen bringen wir an dieser Stelle mehr Material - Du mußt es ausschneiden und einstecken!

Frage den Nazi,

ob er gefehen hat, daß Adolf Hitler am Sonntag, dem 3. Juli, auf einer SA-Rundgebung erklärte, die Taten der Regierung von Papen bekümmerten ihn nicht, er wolle mit dem Schandregime vor von Papen abrechnen.

Sage ihm,

daß Adolf Hitler das deutsche Volk also absenken will von der Regierung, die seit dem 1. Juni in Deutschland regiert. Das deutsche Volk soll abgelöst werden von der rechtlosen Notverwaltung der Regierung von Papen, mit der die Arbeitslosen, Kriegen- und Wohlfahtsunterstützten, die Alters- und Witwenrenten gefährt, den Arbeitnehmern und Kleinrentnern neue Steuern aufgedrückt, aber die Besingenden entlastet wurden. Adolf Hitler will das deutsche Volk auch absenken von der Mitverantwortung der Nationalsozialisten an der Bildung der neuen Regierung und ihren volkfeindlichen Taten. Der Graf von Helldorf aus dem deutschen Exzentrikel, dem der neue Reichstag ausgesetzt hat, sagt freudig: „Das neue Kabinett ist nicht nur von den Nazis toleriert, sondern hat die ausdrückliche Zustimmung

des Führers.“ Wo Adolf Hitler. Davon will Adolf Hitler das Augenmerk der Arbeiterklasse ablenken, wenn er sagt, die Regierung von Papen bekümmere ihn nicht.

Frage den Kommunisten,

ob er die Entschickung des Reichstages durch die Kommunistischen Internationale (KPI) gefehen hat, in der es heißt: „Die Taktik der Einheitsfront ist nur eine Methode der Agitation... Alle Versuche, diese Taktik als eine politische Koalition mit der revolutionären Sozialdemokratie anzulegen, sind ein Opportunismus, der von der Komintern (Kommunistische Internationale) verworfen wird.“

Sage ihm,

daß es ein Verbrechen an der Arbeiterklasse ist, die Schnalerei nach der Einheitsfront zu einer Methode der Agitation zu machen. Einheitsfront ist das Schicksal der Arbeiterklasse in ihrem Kampfe gegen den Faschismus. Da die KPD die Einheitsfront nicht will, ist sie gefehlen worden in der Einheitsfront, der alle Sozialdemokraten, alle Reichsbannerleute, alle freigebergesellschaften, alle Arbeitervereine und Frauen und alle Arbeiterpartei angehören.

Sozialdemokratische Zeitung in Frankfurt a. M. verboten

Auf Veranlassung des Reichsinnenministers ist die sozialdemokratische „Frankfurter Volksstimme“ auf 5 Tage verboten worden. Als Begründung wird auch hier Beschuldigung der Reichsregierung angegeben, weil das Blatt einen Artikel veröffentlichte, der die „Nationale Wehrkraft in Spanien“ bespricht. Das Verbot trat heute vormittag bei dem Verbot des Blattes ein.

Kriegsliquidation im ewigen Schnee

Tausende von Granaten im Hochalpengebiet werden unfähig gemacht.

Durch die Explosion einer aus dem Kriege stammenden Granate wurde in den Alpen nahe der österreichischen Grenze ein Bergbewohner namens Capelli getötet. Grund genug, sich bemüht zu werden, daß Tausende von Tonnen nicht versetzter Granaten noch immer in den Bergen verstaubt liegen, als bühler Erinnerung an die Tage, da Deutsche, Deutsche und Italiener im ewigen Schnee einen Kampf auf Leben und Tod führten. Bergsteiger suchen im Gebiet der Hochalpen häufig auf solche Geschosse, die zuweilen vereinigt, zuweilen aber auch in Munitionslagern gefunden werden. Es war bisher kaum möglich, die gefährliche Munition wegzuschaffen.

Um diese Kriegshinterlassenschaft endlich zu liquidieren, die schon viele Todesfälle und Verletzungen verursacht hat, wurde im Jahre 1930 eine besondere staatliche Kontrollstelle in Gletsch eingerichtet. Im Verlauf eines Jahres gelang es dieser Stelle, die Lage von über 300 Tonnen Munition festzustellen, die Gefehlos fortzuschaffen oder zu zerstören. Im Jahre 1931 beinträchtigt ungünstige Witterungsverhältnisse die Arbeit aber so sehr, daß nur die Hälfte der vorjährigen Erfolge erreicht werden konnte. Dieses Jahr haben die Einheiten ihrer Tätigkeit bis zur Höhe von rund 4000 Meter ausgebeutet. Die meisten großen Munitionslager sind bereits örtlich festgelegt, die Schwierigkeit besteht nur darin, die Fundstellen zu erreichen und die Gefehlos unfähig zu machen. Auf dem Gletsch von rund 3600 Meter hat, wurden Stapel von 1000 Granaten festgelegt.

Ein weiteres Tausend gleichaltriger Granaten könnte über das Schneefeld des Maronefelles erreicht werden. Von weiteren 2000 weiß man, daß sie auf dem Monte Zumo liegen. Hunderte von Tonnen von Granaten kleineren Kalibers wurden ferner in der Zone des Riesingletschers gefunden. Weiter und Bergsteiger, die diese Granatenlager untersuchen, wurden aufgefordert, die Fundplätze zu markieren und die Behörden zu benachrichtigen. Es wurde für jede Auskunft, die zur Entdeckung von Munition, gleichgültig, welchen Kalibers, führt, eine Belohnung ausgesetzt.

Gastwirte gegen Jugendwandern

In der „Niederösterreichischen Gastwirtszeitung“ war kürzlich nachstehender origineller Stoffeuser zu lesen: „Wie war es doch zu Großmutterzeiten? Am Sonntagmorgen gingen die größeren Kinder mit beiden Eltern in die Kirche. Dann wurde das Mittagsmahl eingenommen und alsdann eine kleine Wanderung mit den Eltern nach irgendeinem Ausflugsort unternommen. Dort hätte man sich an erfrischenden Getränken und Speisen und letzte dann abends wohlbesafen heim. Hier welches größere Kind geht heute noch mit den Eltern aus? Das ist nicht mehr modern, da stehen die Jugendlichen unter Aufsicht, und so etwas verträgt die Jugend von heute nicht mehr. Das ist der Fortschritt der Zeit, der von gewisser Seite, die den Fortschritt der Jugend will, noch unterrichtet wird. Besser wäre es, die Jugendlichen herbergen würden werden von der Wildflüche der Winden. Dazu sollte natürlich die Geistlichkeit mit beitragen. Saft uns wieder zu den lieben alten Zeit zurückführen, wo die Jugend noch in göttlichem Sinne erzogen wurde und man keine Worträge über Gottglaubensbezeugung halten brauchte.“

Es ist gerade keine Bekanntschaft für die Kirche, daß sie von den Gastwirten als Schutzpatronin angerechnet wird, wenn diese über schlechten Besuch ihrer Kneipen schimpfen, weil die Jugend heute zum großen Teil sich in der Natur erfreut.

Sonne gegen Erythras?

Raum bekannt dürfte eine Heilwirkung des Sonnenlichtes sein. Die der Pariser Arzt Dr. Loulouje, Direktor einer physikalischen Klinik, festgestellt haben will: nämlich Verjüngung der Immunität gegen Erythras. Die Geschäfte dieser Verjüngung beruht auf der Fortschritt in ihrer Behandlung durch Quecksilber, Bismut, Salvarsan und Jodkali gewiß geringer geworden, aber noch lange nicht beseitigt. Jede Möglichkeit zu wirksamer Bekämpfung verbietet daher Beachtung. Dr. Loulouje ist nun mit einigen anderen Forschern der Meinung, die im Verhältnis zur europäischen, mildere Form der Erythras der nordafrikanischen Geborenen, die nur die Haut befallt, die Organe aber weniger angreift, sei in der Hauptsache auf die Wirkung des Sonnenlichtes, d. h. ferner besonders heilkräftigen ultravioletten Strahlen, zurückzuführen. Wenn es auch stimmt, daß die Sonnenstrahlen die förderliche Widerstandskraft gegen Infektionen aller Art steigern können, ist es doch das Argument von Dr. Loulouje nicht einseitig beweiskräftig. Das verhärtete Auftreten von Hauterkrankungen bei sonst harmlosem Verlauf der nordafrikanischen Form der Erythras braucht durchaus nicht eine Folge härterer Immunisierung zu sein, sondern läßt sich mit viel größerer Wahrscheinlichkeit auf die Fähigkeit besonders der Ultraviolettstrahlen zurückführen, latente Hautkrankheiten zu entwickeln und zum Ausbruch zu bringen, bei übermäßiger Einwirkung solche sogar zu erzeugen. Nimmt man noch die Tatsache hinzu, daß die schlimmsten Arten von Hautkrankheiten gerade in den heißen Ländern vorkommen, erscheint das Argument von Dr. Loulouje nicht mehr sehr plausibel. Die tatsächlich weniger schwere Form der nordafrikanischen Erythras kann man schließlich ja auch auf andere Ursachen zurückführen, Blut- und Kreislaufstörungen, ungenügender Vererbung der Krankheit und damit härtere Entwicklung von Abwehrkräften im Volkstörper usw. Mit diesen Einwänden läßt aber die Möglichkeit einer heilbaren Einwirkung des Sonnenlichtes nicht bestritten, sondern nur unter Umständen zu weitgehenden Abflüssen vorgebeugt werden.

Zeäumer und tragischer Held

Zum 100. Geburtstag Maximilians von Mexiko am 6. Juli

Kein größerer Gegenlag ist denkbar als zwischen den Brüdern Franz Joseph und Maximilian. Der Kaiser: trocken, nüchtern, bedächtig, in Ansehung und Lebensgewohnheiten allen Reueungen abhold; bei jeder Neigung zur Phantasie - der nachgeborene Prinz: Freund der Wissenschaften und Künste, Schwärmer der Schönheit, Zeäumer, der über die Weltreise fuhr, in der Vergangenheit seines Hauses schmelze und seinen Pflichten nachging... Sein Unglück war es, sich dem älteren Bruder überlegen fühlen und doch talentlos zusehen zu müssen, wie diesem Menschen das große Erbe aus den Händen glitt. Maximilian wollte raten. Aber nicht einmal hätte Franz Joseph auf ihn - „Du willst dich populär machen“, damit wie Franz Joseph den Bruder immer in seine eigenen Schranken.

Aber dann wurde doch der Märchentraum Wirklichkeit: die Kaisertrone, auf die Maximilian nie hätte hoffen dürfen, denn Franz Joseph war ein fernesjunger Mann und hatte schon einen Sohn... Mexiko rief. Maximilian wurde geboren: die Volksabstimmung, die sein Kommen befragte, war unter dem französischen Namen des Kaiser Maximilian III., der die Regierung Mexikos, seine europäischen Gläubiger zu befristeten, als Vorkandidat benannt hatte, eine Expedition nach Mexiko auszurufen und dort auf billige Weise Vorberaten zu ernten, brauchte eine Klaffe. Für die war der Ertrag gerade gut genug. Die Mexikaner, die Maximilian bestimmten, dem Rufe zu folgen, waren materiell interessiert - alle anderen, die solche Beweggründe nicht hatten, widerrieten. Die Vereinigten Staaten würden eine solche Einmischung Europas nicht dulden, wenn sie auch im Augenblick durch den Bürgerkrieg verhindert waren, ihrem Protekt Radbruch zu verleihen. England und Spanien, die ursprünglich an Napoleons Expedition teilgenommen hatten, waren schon zurückgetreten und sahen, nicht ohne Schadenfreude, zu wie Napoleon in Mexiko festhielt und nach einer Möglichkeit suchte, sich mit Mexiko aus der Affäre zu ziehen.

Aber der Zeäumer hörte nicht auf die Stimmen der Wohlmeyner - dafür forate schon seine eigene und glühend erregte Frau, die belgische Prinzessin Charlotte. Sie half ihm alle Gedanken und selbst den hartnäckigen Widerstand Franz Josephs überwinden. Im April 1864 trat das Paar von seinem Schloß Miramar bei Triest die Fahrt nach Mexiko an. Die Vorgesetzten, unter denen Maximilian und Charlotte ihr neues Reich betrat, waren denkbar ungenügend; erst beim Einzug in die Hauptstadt Mexiko das Land ein fremdenförmiges Geföh, die französischen Bionneten hatten sogar für jedes Wort Geföh.

Drei Jahre dauerte das unruhige Abenteuer. Maximilian wurde nicht mit seiner Aufgabe; hilflos schauerte er zwischen den Parteien des Landes. Er wollte sich zum Besten das Land nach einem großen republikanischen Gegner Suarez ausführen. Wenn aber überhaupt

eine Hoffnung auf Ausweichung bestand hätte, so wurde sie zunichte gemacht durch das Verbot, das ihm der französische Marschall Bazaine erband und nach dem jeder Quatrit, der bewaffnet gefangen wurde, sofort erschossen werden sollte. Hunderte von angehenden Mexikanern wurden so umgelegt - eine wirksame Methode für kaiserliche Obersten, ihre Privatfehden zu bereinigen!

Von Tag zu Tag verschärferte sich Maximilians Lage. Sein Schicksal war entschlossen, aber die amerikanischen Bürgerkriegs bedingten und die Vereinigten Staaten kategorisch die Zurückführung der französischen Truppen aus Mexiko verlangten. Napoleon gab nach. Bazaine, der sich immer als Veräurer entpuppte und an Quatrit die Waffen und Ausrüstungsfähigkeit seiner Truppen verschleudern wollte, wollte Maximilian betrogen, abzugeben, wieder verschleudern wollte, seine Truppen nach Europa zurückzuführen. Sie zerschlugen sich, die Truppen wurden aufgelöst. Er verlor seinen Mann; er mußte es selbst. Seine Truppen liefen schamlos in den Quartieren über. Der letzte Akt der Tragödie vollendete sich in Queretaro, wo Maximilian eingeschlossen wurde und schließlich in die Hände seiner Widersacher fiel. Er hätte sich nach Europa einschiffen können - denn seine Gefangennahme bedeutete für Quatrit eine große Verlegenheit. Aber er hätte seine Generale Miramon und Mejia in der Gewalt des Siegers zurücklassen müssen, und dies hielt er unter seiner Würde. Für den Widerstand starb er am 19. Juni 1867 mit seinen beiden Gefährten auf dem Sanktbarren unter den Augen eines Kriegesgerichts der Republikaner. Charlotte, die in Paris nur laute Chren gefahren hat, dem Wohlfühl; sie war damals dieser furchtbaren Ansehung dem Wohlfühl; sie war damals 37 Jahre, und sie hat noch 59 Jahre unruhigen Geföh weitergelebt.

Gestaltende Arbeit der Frau

Der Salische Kunstverein veranstaltet vom 8. bis 17. Juli in den Räumen der Gewerkschaften unter obigen Thema eine höchst interessante Ausstellung künstlerischer Arbeiten von Frauenhand aus drei Bereichen des freien und angewandten künstlerischen Schaffens. Wenn diese Ausstellung auch nur einen verhältnismäßig kleinen Auschnitt aus dem künstlerischen Frauenschaffen des Heute gibt, läßt sie doch erfreulich klar erkennen, wie stark die emanzipierte Frau eigenöpferische Kräfte entwickeln kann und wie kulturwidrig und verwerflich die Tendenzen einer gewissen Partei sind, die die Frau wieder zum unproduktiven „Heimchen am Herd“ erniedrigen will.

Die Ausstellung zeigt nur technisch die künstlerischen Höchstleistungen, die es gegenwärtig in der Gestaltungsbereich der Frauen gibt. Es sind die verschiedensten Gebiete vertreten: Malerei, Plastik, Architektur, Textildruck, Keramik, Email- und Edelsteinarbeiten, Buchbinderei, Photographie, Grafische und Spielzeug.

In der Ausstellung, die übrigens - um Mißverständnisse zu vermeiden - in Erfurt, nicht in Halle zusammengestellt wurde, kann

man - nach den die Ausstellung eröffnenden Eingangsworten von Moser Marholz - ein allgemeines Schöpfungsprinzip entdecken: ein verstandesmäßiges (intellektuelles) und ein gefühlsmäßiges (emotionelles). Das erstere stamme, so führte Marholz aus, noch aus der Zeit des Emanzipationskampfes der Frauen, das zweite sei die Frau ganz als Frau im Zustand innerer Freiheit.

Geht man die Ausstellung nach diesen Gesichtspunkten durch, so findet man, daß das intellektuelle, mehr männliche Schöpfungsprinzip noch stark vorherrscht. Wie nennen hier die Künstler Charlotte Scherrens, Bon Schaper, Berthelemy und Gabriele Münter, die Schwestern von Frau Franzl und Frau B. u. d. d. und die Schwestern von Frau B. u. d. d. Das andere, mehr weibliche Prinzip offenbart sich uns in den Arbeiten Frau Schumanns und den Bildnissen von Frau Lydia Diefich. Starres mütterliches Empfinden in hermännlicher Form spricht aus einem lehrerunvoreilhaft gebängten Bild „Mutter und Kind“ von Käthe Kollwitz. Es stellt die großartige Synthese weiblicher Körperkraft und männlicher Gestaltungskraft dar.

Außerordentlich sehenswert ist der kunstgewerbliche Teil der Ausstellung, der auch einige Ergebnisse aus den Kunstwerstätten der Stadt Halle, der Burg, bringt. Hier verbindet sich weibliche Geschicklichkeit mit weiblichem Geschmack und Entzückung zu großartigen Leistungen. Das Gebiet der angewandten Kunst ist die eigentliche Domäne des Frauenschaffens; waren es doch die Frauen der Vorgezeit, die die ersten Schmuckgegenstände formten und ihnen auch gleichzeitig eine schöne Form zu geben suchten.

Wer sich über modernes Frauenschaffen auf künstlerischem Gebiet orientieren will, der möge die gerade in der heutigen Zeit wichtige Ausstellung besuchen.

Neue Filme in Halle

Es wird schon wieder besser (Ri-81)

Dieses hatte Supplist mit Dolly Gaas und Regina Rübmann in den Hauptrollen jetzt uns, und der seinen Willen des Optimismus geben, wie ein junger Ingenieur mit viel Dummheiten im Kopf, aber dafür ohne Stellung und ohne Frau, zu beiden kommt. Wie das da im einzelnen geschieht, kann man hier nicht verraten, um die notwendige Spannung nicht vorwegzunehmen. Kritische Szenen und eine herrliche Situationskomik erweisen sich als manderlei Vermischungen. Ausgesprochen sind die Typen zweier Bionneten, eines Sanitätsrates und eines alten Jubilars, die beiden Rollen sich Fritz Grubman inwieweit einmal in Lebenswahrheit übertrifft hat. Wie diese beiden Bionneten sich boshafte Nebenwichtigkeiten sagen, muß man einfach sehen und gehört haben. Daneben läuft ein Ren Reynard-Film „Der Held von Kalliformen“ voller Liebe und Schmalz, der sehr viel Fehdegetrappel, mit dem original-amerikanischen „Happy ending“. Frey Erwin Bodenmann bringt eine Reihe von aktuellen Nachrichten, darunter einige kurze Szenen vom Schloßmann Schmalz-Wal.



Die Nazis beschimpfen euch Frauen, herhören!

„Ihr dummen Ziegen, dafür werden sie euch ja gemacht!“

Am Donnerstag, dem 23. Juni, beschimpfte im Preußischen Landtag zur Abschließung wieder einmal ein Nationalsozialist, der Abgeordnete Köpke, der erlittener der Freilichtspiele, die Sozialdemokraten als Delektate. Unter den protestierenden Juristen waren auch die einigste weiblicher Mitglieder der Fraktion: „Ihre Söhne sind im Krieg gefallen! Da kommt von dem Nationalsozialisten die Antwort: „Ihr dummen Ziegen, dafür werden sie euch ja gemacht!“

Es ist einfach nicht mehr zu halten, was alles in einem deutschen Parlament möglich ist. Die fittliche Verwahrlosung und der Synalismus übergrößen wirklich schon alle Grenzen. Abgeordnete, Volksvertreter drücken in widerwärtiger Form ihre Meinung aus, daß die Mütter von ganz Deutschland ihre Söhne gebären, damit sie auf dem Schlachtfeld sterben. Möchte nicht die ganze Frauennwelt einmütig gegen eine solche Verleumdung des Denkens und eine solche Verhöhnung der besten Stellung nehmen?

Die Ausdrucksweise der Nationalsozialisten zeigt einen menschlichen Tiefstand, der geradezu unvorstellbar ist. Was für Mütter müssen diese Nationalsozialisten „Söhne“ gebären, daß sie von ihnen als dumme Ziegen sprechen und diese Einstufung auf alle deutschen Mütter übertragen. Wie sehr müßen sie ihre eigene Mutter, das ganze weibliche Geschlecht verachten!

In den letzten Wahlkreisen lebten die Nazis sentimentale Plakate für die „deutschen Frauen“ an mit dem Aufsatz: „Schützt die deutsche Familie! Dählt Wohl Hitler!“ Von den Nationalsozialisten sind alle Begriffe auf der Kopf gestellt worden: sie haben eine ganz eigene Auffassung von „Anstand und Ehre“, eine eigene von „fittlicher Erneuerung“ von „Anstand und Kultur. Und jetzt müssen sie sogar auch dem Begriff einer Familie etwas anderes vorsetzen als das übliche Begriff. Für dieses gehört zum Begriff der Familie Ruhe, Frieden und Eintracht. Aber die Nationalsozialisten haben eine bestialische Anspitzelung, die jeden Tag mehreren Mitgliedern der deutschen Familie die Köpfe einschlägt und den deutschen Müttern den Ernährer nimmt oder den Sohn, der aus ihrem Haushalt gewachsen ist. Und den Sinn des menschlichen Lebens begreifen die Nationalsozialisten in dem Schicksal, sich kaputtzulesen zu lassen und entweder vom Tod mitleidig erlöst zu werden oder als Krüppel weiterzuleben. Wir deutschen Kulturträger, wir „Dolch der Dichter und Denker“ werden durch diese in ihren Begriffen und Rolleninschriften bebauerten Menschen in die Barbarei zurückgeworfen.

Der Fortschritt der Menschheit liegt darin, von der toten Kraft wegzunehmen, sich zu vergehen, an die Stelle der brutalen kriegerischen Leberfälle die Verfindung zu legen, die aus idealistischem Glauben und klarem Verstand erwächst. Gerade der Weltkrieg sollte uns gelehrt haben, daß es Sieg und Erfolg durch kriegerische Taten nicht mehr gibt — nur noch ein langes, langes Nachleben. Auch der Sieges-Verfindung von Land zu Land, Verfindung von Sieg zu Sieg — daß allein kann unserem Streben Sinn und Ziel geben.

Statt dessen will uns selbst ein totes Landbestimmungsnetz verengen. Der Mensch, der unter bitteren Schmerzen, aber auch mit unendlicher Liebe seiner Mutter geboren wird, soll verkommen und geschändet werden. „Dafür werden sie euch ja gemacht!“

Wie beschönigt ist das schon für den moralischen Tiefstand der Nationalsozialisten, daß sie nicht von der Geburt der Söhne sprechen, sondern von „Gemeinschaft“. Darin offenbart sich die grenzenlose Verachtung der Frau: sie ist nur Kultobjekt — was gegen sie die Folgen an? Scht preußlich-juristisch! Denn für den ersten allpreußischen Junker waren Frauen wie Pferde immer nur zum Vergnügen da.

Jetzt Jahre sind seit der Ermordung Walter Rathenau's vergangen. Die Arbeiterpresse stand voll von Nachrufen und von Erinnerungen an die Taten, in denen das republikanische und sozialistische Deutschland gekämpft gegen den Terror und die Rohheit aufstand. Millionen haben damals protestiert und demonstriert. Und jetzt? Wie abgestumpft und gleichgültig müssen sie im Laufe dieser zehn Jahre geworden sein! Jeden Tag fallen in Deutschland in furchtbaren Bürgerkrieg des Faschismus zehntausende Opfer. Die Selbsten registrieren sie noch, und im Herzen manches Lesers kocht die Wut — aber es bleibt kein Fußstapfen in der Tat. Die Menschenleben sind ja so billig geworden. Überall sind sie überflüssig, nirgends finden sie Arbeit, nirgends eine wirtschaftliche Aufgabe — was schadet es, wenn sie drangsagen!

Haben wir Mütter unsere Kinder zu dieser Sinnlosigkeit geboren? Sollen wir weiter Kinder in eine sinnlose Welt setzen? Noch dazu, wenn man uns täglich ins Gesicht schleudert, sie wären zum Kanonenfutter, zum Verbrennen mit Frauen, weicht euch!

Heute geht es um mehr als einen, der ein edler Mensch und ein fittiger Politiker war. Heute droht die ganze junge Generation vor die Hunde zu gehen. Schon die kleinste Anzahl werden mit Hakenkreuz und Heil Hitler vergiftet, und die Angehörigen erwartet ein Land, in dem eine Anspitzelung herrschen, in dem Hunger und Elend wüten soll. Dagegen geht euch zur Wehr, Frauen!

Heißt dieses Wort vorzeiten: „Ihr dummen Ziegen, dafür werden sie euch ja gemacht!“ Es zeigt mit unüberwindlichem Mut die Gefinnung der Nationalsozialisten, denen bei den letzten Wahlen acht Millionen Frauen ihre Stimme gegeben haben. Wie die Götter laufen sie in ihren neuen Uniformen herum und wippen elegant mit ihren Ansenfischen, als seien es Kavallerieoffiziere. Sie gehen nach außen, Brutalität und Anspitzelndem behinert, bereit, in jedem Augenblick loszuschlagen. Darauf, ihr Frauen, geht gleich. Das sind wirtschaftliche Elemente, die auf Vater und Mutter schreien würden, wenn ihr Götz Hitler es beschließt.

„Ihr dummen Ziegen, dafür werden sie euch ja gemacht!“ Welch Unmuth von Verachtung der Frau und des Friedens spricht aus einem solchen Wort. Frauen der 31. Juli antwortet über das Schicksal eurer Kinder. Zeigt, daß ihr Herz und Verstand in Ordnung habt und gebt euren Verächtern, den Feinden des Friedens, die richtige Antwort. Trude Wischert, Hannover. (Im nächsten Heft „Das freie Wort“, sozialdemokratisches Monatsorgan).

Arbeitende Frauen in Italien

Für unabhängige Menschen bedeutet das Lieb der Mignon „Rennit“ bei das Land, wo die Ströme blühen“ auch heute noch ein Glück. Denn, wie es sich die Phantasie des Nordländers seit Jahrhunderten vorgestellt hat: ein Paradies an landschaftlicher Schönheit und ein Paradies der Lebensbedingungen. Der Faschismus hat in Verbindung mit der großzügig ausgelegten Fremdenindustrie der Kuruzustöße alles getan, um dieses Phantasiegebilde nach Möglichkeit noch zu unterstreichen, der Schilderung von Naturgütern noch die Beschreibung angeblich idealer sozialer Einrichtungen hinzuzufügen.

Man muß selbst Italien zu Fuß durchwandern, abseits der breiten Straßen, abseits von Kuruzustößen und Fremdenindustrie, um zu sehen, wie in der heutigen Wirklichkeit die große Masse der arbeitenden Bevölkerung und unter ihnen vor allem die Frauen und Mädchen leben. Das ergibt dann ein etwas anderes Bild, als es der Kuruzustöße mal, der im Auto die Almaser durchfährt, der sich in eleganten Säubern und Kuruzustößen aufhält und den von dem empfangenen Himmel nicht nur der Gansheit, sondern auch der Lebensbedingungen (schwarz, in den Drängen, die einem buchstäblich in den Mund wachsen, und einer hetzerischen, lachenden, lächerlichen Bevölkerung, die wie im Schlaraffenland lebt. Wer als Wanderer oder gar Sandstreicher durch Italien streift, der weiß, daß das Land nicht nur bewaldet ist, sondern auch, sondern daß es auch ein fittiges, baumloses Hügel, trostlose Ebenen, die weite Steppen gibt. Ein heiserer Wind legt über den ausgetrockneten Erdboden, der auch dort, wo Weinstock und Delbaum angepflanzt sind, viel Mühe und Arbeit erfordert.

Die Weltgoldherzeugung steigt

Die Weltgoldherzeugung ist im vorigen Jahre gegenüber dem Durchschnitt des vorherigen Jahres stark gestiegen und beträgt fast eine Million Unzen mehr als im vorhergehenden Jahre. Dieser starke Zuwachs entfällt zum größten Teil auf R a n a d a, ein Land, das die Vereinten Staaten, die aber an zweiter Stelle, aber in der Reihenfolge hat. Demgegenüber hat die Vereinigten Staaten die Rolle spielen auf a r a f i s c h e n Goldgewinnung. China hat die Goldgewinnung des Kongoflusses und Neuseelands wesentlich zugenommen.

genden Bevölkerung, die wie im Schlaraffenland lebt. Wer als Wanderer oder gar Sandstreicher durch Italien streift, der weiß, daß das Land nicht nur bewaldet ist, sondern auch, sondern daß es auch ein fittiges, baumloses Hügel, trostlose Ebenen, die weite Steppen gibt. Ein heiserer Wind legt über den ausgetrockneten Erdboden, der auch dort, wo Weinstock und Delbaum angepflanzt sind, viel Mühe und Arbeit erfordert.

Am Süden Italiens trifft man überall noch auf primitive Schöpfer, die von Mäulern bewegt werden. Frauen und Mädchen holen das Wasser, so bitter notwendig Wasser und schädeligen in die Gärten und Felder. Ihre Gestalten sind meist schmal und bieglam, die Gesichter aber geschnitten, mit kleinen Stirnen, schmalen Nasenrücken, ausdrucksvollen, dunklen Augen. Aber die Kleidung ist armlich und zerfallen. Schube kennen sie nicht. Barock steinern sie gewandt über Irrenbetten und lippe Steine, den Blick auf dem Kopfe, die Stirn an beiden Seiten. Ein Bild in die Wohlthatigkeit, mit großer Bereitwilligkeit gezeigt werden, entbült Einbildung, die erschöpften. Keine, niedrige Räume, Ställe für Menschen und Tiere, fast ohne jeden Hausrat: das ist das Heim dieser Schmarbentiere.

„Das Land ist Eigentum des Patrone, des Großgrundbesizers“, erwidern sie auf unsere Fragen, „aber er hat es in Nacht gegeben. Der Richter hat es wieder verpackt, und zwar in einzelnen kleinen Parzellen. Die Nacht ist hoch, man weiß oft nicht, wie man sie aufbringen soll. Aber anderen geht es noch viel schlimmer.“ Sie deuten mit der Hand hinüber nach einem Hügel, an dem gebaut wird. Große Luftsteine werden dort abgeladen. Vier junge Mädchen haben sich die gemerksamen Stühle auf den Kopf und klappeln sie den Hügel empor. Was bekommen Sie für Ihre Arbeit? „Frage mich! Doch sie schätzen schätzend an Kopf und schauen ängstlich und verflochten nach den beiden Schmarbentieren hin, die die Ladung übermachen. Überall stehen sie, die Wächter Muffolinis, und wer sich nicht fügen will, der wandert in die Gefängnisse. Die Arbeitslosigkeit ist groß, nicht nur in Deutschland, in England und Amerika, sondern auch im gelegenen Lande des Faschismus, und so muß man froh sein, wenn man Steine klappeln darf.“

Weiter führt uns der Weg an seiffen Hügelchen, braunem, lomonverbranntem Gestrüpp und hübenenden Ginterbüschen entlang. Dann steigt man abwärts in die Ebene. Ein großes Mäulfeld breitet sich aus, Frauen sitzen im Kreise unter dem spärlichen Schatten eines Apominschlaumes. Es ist Mäulergewinnung. Sie trennen das Gras und Pflanzen. Was verdienen Sie hier bei Ihrer Arbeit? „Ein junges, schönes Mädchen wendet uns die leuchtenden schwarzen Augen zu. „Sobit“, sagt sie, nicht ohne Stolz. (Etwa 10 Pfennig.) Wie mir einmenden, daß das sehr wenig ist, steht sie uns groß und verständnislos an. „Meine Mutter habe ich nie anders als am Mäulfeld gesehen“, sagt sie. „Sie begann vor Sonnenaufgang und arbeitete bis in die Nacht hinein. Über der Kaufmann in Neapel gab ihr nur sehr wenig zu verdienen. Mein Vater und meine Brüder waren Fischer. Und ich habe auch schon im Alter von vier Jahren mit meinen Schwestern gearbeitet. Aber jetzt gemorden sind wir nie. Was wollen Sie? Das ist viel unter! Sie sieht ein Anzeichen aus ihrem Munde und läßt es.

Und wie sieht es in den Hütten der italienischen Heimarbeiterinnen aus? Das Anzeichen aus Best zierliche Tücher geflochten. Selbe, Berlen und Goldfäden werden zu entzündenden feinen Kuruzustößen verarbeitet. Da werden Mütter antworten und gemitt. Da werden Sorallen und bunte Steine zu Halsteinen zusammengelagert, die dann an den Verkaufständen, den Bazaren und in den Läden der Bobocete geflochten, viel bewundert und auch gekauft werden. Aber die Arbeiterinnen erhaltn nur einen Bruchteil des Preises, der im Laden ausgezehrt wird. Auch im Lande Muffolinis triumphiert wie in allen Ländern der Kapitalismus und der Profit des Unternehmers. Die falschfittigen Gemerkthafen sind nur keine Handlanger und die Arbeiterkraft hat sich zu fügen.

So steht die Wirklichkeit im heutigen Italien aus. So leben arbeitende Frauen und Mädchen, fittlich noch als in der Vorkriegszeit. Demals war alles billig in Italien. Heute aber ist die Preissteigerung so hoch geworden, daß die Kitzung der Löhne, die Arbeitslosigkeit und die Kurzarbeit doppelt verhängnisvoll wurden. Nur die Angst vor der Gewalt schließt ungeheuren Arbeiterinnen den Mund. Andere trösten sich in stiller Göttergebendheit und halten ihr Schicksal für unänderlich. Sie beugen sich vor Dutzend Muffolinis, wie die Religion sie gelehrt hat, daß alle Dürftigkeit von Gott ist. Man müßte allen Frauen und Mädchen, die sich von den heutigen Mäulern, den Nazis, goldene Berge versprechen lassen, wünschen, daß sie Gelegenheit hätten, selbst einmal Italien zu durchwandern und mit ihren Mäulergewinnern dort zu sprechen. Denn nicht Mäulern und Verdingungen in Italien hinein, sondern unumflüßliche Taten und die harte, Wirklichkeit müßen erst fittigend sein für ihre politische Einstellung. E. M.

Die Grenzen des Elternhauses

Ueber die Begriffe „öffentliche“ und „private“ Erziehung wird heute viel diskutiert. Dabei wird von mancher Seite — vielleicht nicht ganz ohne Mäßigkeit — die Sache so dargestellt, als ob öffentliche Erziehung private Erziehung ausschließen und umgekehrt. Dem ist nicht so. Die Frage kann deshalb auch gar nicht lauten: öffentliche oder private Erziehung, sondern nur: wie weit und in welchem Maße hat die öffentliche Erziehung ein Recht, in die private Erziehung des Elternhauses einzugreifen?

Man sagt, das Kind gehöre in die Familie. Wo aber ist heute noch die Familie, die ihren Kindern eine wertvolle Erziehung bieten kann? Ein Hören und Sagen des Alltags hat niemand für die Kinder Zeit. Niemand kümmert sich eingehend um sie. Niemand beantwortet all die wissensdürstigen Fragen. Mütter hat gar zu viel zu tun, zu nähen, zu füttern, zu waschen, zu fuchen. Und dann obenbrein die entzweifelnden Wirklichkeitsfragen. Wird sie mit den knappen Bestmitteln auskommen?

Hand aufs Herz, ihr alle, die ihr Mütter feht und kleine Kinder um euch habt, findet ihr immer Zeit, das Geplapper der Kleinen ruhig und freundlich anzuhören? Habt ihr immer Wutle genug, die munteren unermüdlichen Fragen der Kleinen, gemedeten Besten zu beantworten? O, ihr seid oft ungehalten, wollt eure Ruhe und vermeist die Kleinen Störenfriede auf die Straße.

... und ängstlich stehen sich viele Kinder (sich in sich selbst jurid).

Es ist die vornehmste Pflicht der Gesellschaft, da einzupringen, wo die Kraft des einzelnen verfehlt. Öffentliche Erziehungsanstaltungen haben demnach in erster Linie die Aufgabe, die Familien-erziehung zu ergänzen, auszugleichen. Von einem „Ergreifen“ der Familien-erziehung durch öffentliche Erziehungsanstaltungen kann keine Rede sein. Nur in ganz seltenen Ausnahmefällen, in denen die häusliche Erziehung vollkommen verfehlt, wird man an eine Herausnahme des Kindes aus seinem Familienkreise denken müssen. Solche Unterbringungen in geschlossenen Kinderheimen werden jedoch stets eine Geltendheit bilden. In der übergroßen Mehrzahl der Fälle wird es genügen, durch Eingliederung der Kinder in Kindergärten, Horte, Spiel- und Bastgruppen die Eltern und ganz besonders die Mütter für den größten Teil des Tages zu entlasten. In solche Kinderheimen gehören, werden sich die Kinder schnell und leicht einleben. Sie finden dort alles, was zu einem frohen Kinderleben gehört: sie können bringen, fingen, lefen und — sämen. Denn auch das Sämen gehört zu den Freuden des Kinderlebens. Versuche Ergreifen übermachten das Genüge. Was nicht Eltern ihren Kindern heute zu Hause nicht mehr bieten können, ist im Kinder-tagesheim vorhanden! Spiele, Bücher, Turngeräte, Bastmaterial.

Die Forderung nach Errichtung von Kindergärten und Horten ist nicht neu. Zeits gut und teils schlecht haben sie seit vielen Jahren schon bestanden. Es waren vorwiegend Wohlhabendsterrichtungen für das ärmere Volk. Die finanziell besten geistlichen Kreise besetzten ihre Kinder zu Hause. Dabei ist aber zu beachten, daß die festliche und geistige Haltung dieser bevorzugten Kinder oft keineswegs geringer ist. Im Gegenteil. Nur lauter „Wohlergehen“ und vor-

lauter „Artigkeit“ kommen diese Kinder um den Genuß vieler froher Stunden, und nur wenige empfinden Freude am Kindlich. Bei den meisten ist der einzige Wunsch, „groß“ zu sein, endlich mal seine eigene Meinung äußern können, endlich mal etwas zu sagen, endlich mal selbst mitreden dürfen, ab man müde, hungert, durstig oder schläfrig ist. Denn all diese Dinge wurden bislang nur den Erwachsenen bestimmt und geregelt. Besonders bingemessen ist auf die sogenannten Einzelkinder. Sie haben gegenüber einem größeren Kinderkreise manchen Nachteil und manche Befähigung. Sie verlieren sich leicht an sich selbst und finden oft schwer den Weg, sich gleichartigen Freunden anzuschließen. Die Einordnung in eine Gemeinschaft ist aber notwendig, wenn der junge Mensch nicht später Wege gehen soll, die ihn zum Eigenbräuter und Einzelgänger machen. Ein Staatswesen, wie wir es wünschen, braucht aber Menschen mit frohem, traufreudigem Bekenntnis zur Gemeinschaft.

Deshalb kann es uns grundtätig auch nicht genügen, wenn die öffentliche Erziehung erst mit der Schulzeit eintritt. Groß ist der Rest des Kindtums. Die Jahre von drei bis sechs Jahren gehören in der Entwicklung des Kindes zu den wichtigsten und entscheidendsten seines ganzen Lebens. Eben darum tauchte schon vor Jahren der Gedanke des obligatorischen Kindergartens auf. Nur die schlechte Finanzlage der Städte und Länder hat die Durchführung dieses Problems auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben.

Die Forderung nach Gemeinheits-erziehung bedeutet keineswegs ein Entfremden des Kindes von seiner Familie. Im Gegenteil, sie ermöglicht Eltern und Kindern nach getaner Arbeit ein frohes, gemüthliches Beisammensein. Der Feierabend kommt wieder zu seinem Rechte, und in Ruhe und Würde werden die Ergebnisse des Alltags ausgeführt.

Wohl ist es für manche Mutter lächerlich, allgemeine Rechte am Rinde aufzugeben. Der junge Mensch entwickelt sich früher schon in frühen Kinderjahren dem engen Familienkreise. Er sucht seinen Weg und findet neue Bindungen außerhalb der Familie. Die Eltern sind darüber unglücklich. Sie fühlen sich vernachlässigt und sprechen von „Indankbarkeit“ und „Verletzung der Rindespflichten“. Sie fürchten, ihr Rind an die Gemeinlichkeit zu verlieren, und enden am Ende voll Stolz und Freude, daß sie selbst nichts weiter als Glieder dieser Gemeinlichkeit sind, und daß sie in ihrem Gungen und in ihrem Wandel den besten Freund und den tapfersten und treuesten Mittreiter im Kampfe für eine bessere Zeit gefunden haben.

Irma Fechenbach.

Ein Kavaliere

Fräulein Meißel wundert sich auf dem Boulevard des Italiens in Paris: „Mein Gott, was hier für ein Spracherwueinander herrscht! Das erinnert einen ja an die Spracherwueidung zu Bapton.“

„Du lieber Himmel“, erwidert ihr Begleiter, „damals haben Sie also auch schon geliebt? Ach hätte Sie für wesentlich jünger gehalten.“

Ein Hamabler Demonstrationzug der Nazis in Merseburg

Unter dem Hohlgeschlächter der Arbeiterschaft mochten es gellern abend die Nazis, sich einmal in offener Demonstration auf der Straße zu zeigen.

Erwerblosen? Gegen den Hunger der Rentempfänger? Gegen die Salzfsteuer? Mit nichten! Sie demonstrierten für den Bürgerkrieg.

Fachfünftliches Geschick über Einheitsfront

Das "M.Z." ist außer sich vor Freude, daß es mit der SPD hier zu feiner einheitsfronten Front des Proletariats gekommen ist.

Bei den journalistischen Methoden dieses "normierten", "M.Z." und seines noch "normieren" Reichsleiters nimmt es nicht weiter wunder, wenn es wie üblich die witzigen Vorgänge zur Bildung der "Noten Einheitsfront" wieder auf den Kopf stellt.

Dabei spricht es von den Staatsfeinden von gestern und richtet über dieses angebliche "Verbrechen" dieser "unvermeidlichen" "Widertänzer" besonders scharf.

Sie, wie ihre ganze schicksalhafte Welt, werden sich an der Eisernen Front, der eigenartigen großen Einheitsfront der Arbeiterschaft, den Schädel ein anzu.

Achtung, Mitgliederversammlung der SPD.

Die für Donnerstag, den 7. Juli, abends 8 Uhr, festgesetzte Mitgliederversammlung der Partei findet nicht im "Schützenhaus" sondern im Zimmer 1 des "Hotel" statt.

Krafffaber, mehr Verzicht!

Ein folgendes, als Autogrammlid ereignete sich am 22. März d. J. in der Leipziger Straße in Merseburg. Ein aus Richtung Weimar kommender Automobilist überfuhr dort in den Hauptverkehrsstunden das fünfjährige Mädchen Rita Schatz.

Sie warteten vergeblich auf die Waffen. Mit 4 Trommeln an der Spitze zogen sie wie die betrübten Vahlgänger durch die Straßen.

Heraus zur Demonstration

wer den Mut hat, für die Freiheit zu kämpfen! - Sonnabend, den 9. Juli, abends 7 Uhr, Demonstration gegen Faschismus und Papen-Regierung.

Verkehrsunfälle auf ein Minimum herabzubringen. Hier einmal wieder gekrönt als ungenügend, die ein Menschleben in Gefahr gebracht und schließlich vernichtet wird.

Doktor mit dem falschen Doktordiplom

Vor einiger Zeit wurde zum Rektor der Bergmädchenschule in Weichenfeld Dr. Alfred Th. aus Köhlben ernannt, der gute Empfehlungen aufzuweisen hatte.

Kreis Querfurt

Aberall gerüht Reichsförderung der SPD.

Zu der am Sonntag stattgefundenen Kreisföderation in Alstedt hatten sich fast reiflos die Funktionäre der Eisernen Front eingefunden. Nach einigen Begrüßungsworten nahm der Genosse Kämpf (Merseburg) das Wort zum Vortrag über die bevorstehende Reichsförderung.

Kämmerl. Gemeinde-Defizit

Die Kommunisten sind auch hier an das Kartell mit einem Schreiben zur Bildung der Einheitsfront herangekommen.

Mansfelder Kreise

Einmündige Einheitsfront Erbeborn, den 6. Juli.

Die kommunistischen „Klassenkämpfer“ von Erbeborn haben die Parole ihres ZK. auf ihre Art in die Praxis umgesetzt.

Bitte bekannt, soweit auf ihr die Kandidaten in den Elternbeirat gewählt wurden:

- 1. Karina Kowal, SPD. 2. Maria Feuerhahn, Christl. eines Stahlhelm. 3. Marg. Eickert, unpolitisch (?). 4. Karl Stanigki, SPD. 5. Franz Päß, SPD. 6. Robert Corbs, NSDAP-Führer. 7. Otto Rind, unpolitisch (?).

Kreis Dessau

Das Dritte Reich und seine Kulturträger

Nach der Nazi-Theorie ist das weibliche Geschlecht gleich einem Fischweib. In dieser geistigen Verfassung vertritt sich am Sonntag ein gewisser B. der sonst immer für das Dritte Reich wirbt, an einem 13jährigen Mädchen.

Einheitsfront?

Die Kommunisten sind auch hier an das Kartell mit einem Schreiben zur Bildung der Einheitsfront herangekommen.

Gausinssteuerkündigung für hilfsbedürftige Mieter

Gausinssteuerkündigungen werden nach der Preussischen Rotberodnung vom 8. Juni 1932 vom 1. Juli 1932 an nicht mehr anzuordnen.

Im beispiellos billigen

Season-Schlussverkauf sind große Mengen Gardinen / Stores / Teppiche Kein Umtausch / Netto Barverkauf

